

# Dramatische Rettung in Nürnberg

Nach Feuer in Altenheim wurden 34 Pflegebedürftige in Sicherheit gebracht



In einer dramatischen Aktion haben Feuerwehr und Hilfskräfte am frühen Samstagmorgen in Nürnberg die Bewohner des brennenden Altenpflegeheims Santa Gloria in der Lothringer Straße gerettet. Laut Angaben des Heimbetreibers

wurden zehn der insgesamt 34 pflegebedürftigen Heimbewohner in Krankenhäuser gebracht. Sie erlitten teilweise Rauchvergiftungen. Die übrigen Senioren wurden in umliegenden Heimen untergebracht. (Seite 9) Foto: Bauer



Dramatische Rettungsaktion in der Lothringer Straße: Zum Teil brachten die Feuerwehrmänner die Senioren über eine Drehleiter ins Freie. Zehn Bewohner wurden in Krankenhäuser transportiert. Fotos: Bauer

## 34 Senioren aus den Flammen gerettet

Brand im Altenheim Santa Gloria: Dramatische Aktion in den Morgenstunden — Gefahr durch Gasflaschen

VON CLAUDIA BEYER

**Großeinsatz in Steinbühl: Feuerwehr und Hilfskräfte haben am Samstag in den frühen Morgenstunden die Bewohner eines brennenden Alten- und Pflegeheims in der Lothringer Straße gerettet.**

Um 4.51 Uhr ging der Notruf bei der Polizei ein, nur sechs Minuten später waren bereits die ersten Kräfte der Berufsfeuerwehr vor Ort. Bei ihrer Ankunft stand bereits die Fassade des Altenpflegeheims Santa Gloria lichterloh in Flammen, berichtet Marc Gistrichovsky, Einsatzleiter der Feuerwehr.

34 der insgesamt 36 Bewohner – zwei befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Krankenhaus – waren in ihren Räumen von Feuer und Rauch eingeschlossen und mussten einzeln aus dem stark verqualmten Gebäude evakuiert werden. Die Rettung gestaltete sich schwierig, da die Senioren im Alter von 52 bis 102 Jahren teilweise bettlägerig und an Beatmungsgeräte angeschlossen waren.

Nach dem Löschen der Flammen waren rund 50 Helfer mit schweren Atemschutzgeräten und weitere Kräfte mit Filtergeräten damit beschäftigt, die Eingeschlossenen ins Freie zu führen oder zu tragen. Sie stülpten ihnen dazu Fluchthauben über die Köpfe, die mit einem Sehschlitz und einem Kohlenmonoxidfilter ausgestattet sind, um vor Atemgiften zu schüt-

zen. Zahlreiche Senioren wurden über eine Drehleiter und mit Hilfe spezieller Tragen nach draußen gebracht – teilweise mitsamt ihren Medizingeräten. Schwer verletzt wurde niemand. Zehn Personen kamen nach Angaben des Heimbetreibers zum Teil mit Rauchvergiftungen in Krankenhäuser. Die anderen wurden vorübergehend im Speisesaal des nur wenige Meter entfernten Pflegeheims Hermann-Bezzel-Haus untergebracht und anschließend auf umliegende Heime verteilt.

Im Hof gelagerte Gasflaschen erschwerten die Rettungsaktion zusätzlich. Sie wurden sofort gekühlt, damit sie nicht explodieren. Das Feuer war aus bislang ungeklärter Ursache in einem Müllcontainer im Eingang zum Hinterhof des Anwesens ausgebrochen. Von dort griff es auf die Holzbalkone des Hauses über und breitete sich rasch aus.

### Fast 150 Helfer im Einsatz

„Als sicherlich schwersten Brand, seit der Lokschuppen des Verkehrsmuseums im Oktober 2005 in Flammen gestanden hat“, bezeichnete Einsatzleiter Gistrichovsky den Vorfall, „allerdings hat damals keine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben bestanden.“ Insgesamt waren 74 Feuerwehrmänner, 52 Kräfte des Ret-

tungs-, Notarzt-, Sanitäts- und Betreuungsdienstes sowie 18 Polizeibeamte bei dem Brand im Einsatz. Auch Oberbürgermeister Ulrich Maly suchte gegen 7 Uhr morgens die Unglücksstelle auf, um sich ein Bild von der Situation zu machen. Bis 9 Uhr waren die Helfer vor Ort. Eine letzte Kontrolle durch die Feuerwehr zur Mittagszeit zeigte, dass keine Gefahr mehr besteht. Doch das Haus ist unbewohnbar. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Euro.

Ein privater Träger betreibt das Alten- und Pflegeheim Santa Gloria. Ein Anruf des Personals riss Mitinhaber Dieter Zill am Samstagmorgen aus dem Schlaf. Der 48-jährige traf um 5.30 Uhr in der Lothringer Straße ein. Geschockt und zugleich erleichtert, weil „keiner körperlich ernsthaft Schaden erlitten hat, auch wenn die Bewohner psychisch beeindruckt sind“. Das Erlebnis habe bei den alten Menschen Spuren hinterlassen, „manchmal weinen sie und finden sich nur schwer in der neuen Umgebung zurecht“. Elf Personen landeten in der Pro Seniore Residenz Noris, drei im Stephan-Lang-Heim, neun im Dr.-Werr-Heim und eine in Georg-Schönweiß-Heim.

Laut Zill haben acht der zehn Senioren, die in Krankenhäuser gebracht wurden, die Stationen bereits wieder

verlassen. Lediglich ein schwerer Pflegefall und eine alte Dame, die sich bei der Rettungsaktion eine leichte Beinverletzung zugezogen hat, befinden sich noch im Südklinikum.

Der Dieter Zill zollt den Rettungskräften höchstes Lob und große Anerkennung: „Sie haben die brisante Situation souverän und superschnell gelöst.“ Auch freut er sich über die große Welle der Hilfsbereitschaft.

### Drei bis vier Monate

Doch wie geht es nun weiter? „Ich habe allen Beteiligten versprochen, den Schaden schnellstmöglichst reparieren zu lassen“, erzählt der Nürnberger. Doch das wird noch eine Weile dauern. „Sicherlich werden unsere Bewohner noch drei bis vier Monate in der fremden Umgebung bleiben“, mutmaßt der 48-Jährige. Die 25 Mitarbeiter, die teilweise die Patienten versorgen, müssen sich über ihre Zukunft keine Sorgen machen. „Keiner wird entlassen“, versichert der „Santa Gloria“-Betreiber.

Heute trifft er sich mit den Versicherungen an der Unglücksstelle und bespricht die Details. Der Nürnberger zeigt sich entspannt: Das Haus gehöre einer Eigentümergemeinschaft, er selbst sei ausreichend versichert und befürchtet „keine wirtschaftlichen Probleme“.